

überwiegende Mehrzahl der Einwohner, sogar der, die sich zu den gebildeten zu rechnen pflegen, sich durchaus gleichgiltig verhalten hat, besitzen, das verdanken wir ausschließlich dem uneigennütigen Fleiße einzelner gelehrter und nichtgelehrter Männer, die sich vom Gegenstande gerade angezogen fühlten. Sie wußten unzweifelhaft aus allerlei Wahrnehmungen, die ihrer Aufmerksamkeit nicht wohl entchlüpfen konnten, daß sie nur für die sehr kleine Gemeinde zerstreut wohnender Strebengengenossen forschten und schrieben.

Um 1730 traten mehre hier und da in der Niederlausitz ansässige gelehrte Männer zusammen, um mit vereinten Kräften die Vergangenheit und den damaligen Zustand des Markgrafthums nach jeder Beziehung zu erforschen, schließlich auch die Ergebnisse der Forschungen zu einer Geschichte der Niederlausitz zu verarbeiten. Die Urheber dieses gemeinnütigen Unternehmens verdienten Lob, das ihnen gebühlich in reichem Maße gespendet ward, doch falls die Zwecke wirklich erreicht werden sollten, bedurften sie wahrhafter Anerkennung und kräftiger Unterstützung von Seiten der Einwohner der Niederlausitz durch rege und zahlreiche Betheiligung, welche leider mangelte. Der Verein, dem sich auch gubenische Gelehrte, vor allen anderen der gewaltige, in hohem Ansehen stehende und für geschichtliche Forschungen unermülich eifrige Bürgermeister Johann Jakob Schwarze, der Freund des rechtsgelehrten Joh. Georg Lebrecht Wilke, des Verfassers des *Ticemannus*, der immer noch Hauptquelle für die älteste Geschichte Gubens ist, angeschlossen und durch manche Arbeit förderlich erwiesen, nannte sich sinnig die Gesellschaft der Lehrenden und der Lernenden, d. i. der einander gegenseitig in den oben bezeichneten Bestrebungen Unterstützenden und stets bereitwillig Hilfe Leistenden. Aber ihm, dem an geistigen Kräften reichen, fehlten für die Wissenschaften begeisterte und zugleich an irdischen Gütern sehr reiche, freigebige Edelleute, die eben so, wie vierzig Jahre später, in der um Vieles glücklicheren Oberlausitz der adelige Adolf Traugott Gersdorf auf Wiegandsthal und der sprachgewaltige Karl Gottlob Anton auf Waldau der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, durch edle Stiftungen dem Unternehmen äußeren Halt und sicheren Bestand verliehen hätten. Die Gesellschaft gab zu Lübben, welche Stadt, als den Sitz der Landes-Regierung, sie angemessener Weise gleichsam zu ihrem Vororte erwählte, seit 1788 eine Zeitschrift, welche der Stadtrichter Johann Gottlob Voß verlegte und der Buchdrucker Johann Michael Oriemel druckte, unter der Aufschrift: *Destinata literaria et fragmenta Lusatica*, d. i. Unternehmungen der Gelehrten und gesammelte alte, auch neue zur Nieder-Lausitzischen Historie und Gelehrsamkeit gehörige Stücke. — Leider hat trotz aller Bemühungen und buchhändlerischen Künste des Verlegers und des Druckers, der später einmal in rührenden Klagen über den empfindlichen Mangel an Käufern sich ergießt, die zweckmäßig angelegte und ausgeführte Zeitschrift, die in zwanglosen Heften erschien, ihr